

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

5.2.1790 (No. 16)

Carlshuber Zeitung.

Freytags den 5 Februar 1790.

Mit Hochfürstlich - Marckgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

B e s c h l u ß .

Im Blühen verblüht sonst die Perle des Lebens,
Verlöseth allmählig, das Feuer, den Glanz;
Arbeiten der Aerzte sind alle vergebens,
Entsreyt ist der Körper, zerstöhret bald ganz.

Erst Klugheit, denn Weisheit dem Wanderer an Erden,
Die Wege des Lebens stets sicher zu gehn;
Die Stufen, um glücklich und weise zu werden
Sind immer, je näher, je heller zu sehn.

Maclot.

Gallizien, vom 12 Jan.

Ob der Russischen Truppen wirklicher Einmarsch in die Ukraine gegründet ist und Wohlen dazu Anlaß gegeben, wird hier noch bezweifelt. Warschauer Briefe drücken sich darüber so aus: Gerüchte, dem Reichstag, durch die Kriegskommission vorgelegt, meldeten diesen Einfall der Russen; die ganze Versammlung war über Potemkins Betragen äußerst aufgebracht; wie konnt er, ohne die Folgen der Verletzung des Völkerrechts zu erwägen, gegen den Willen der Republik so widerrechtlich handeln, da sie doch ihr Ansuchen mit so viel Bescheidenheit abgelehnt hatte? wird dann nicht Pohlen, diese freye unabhängige Republik, gerade so behandelt, als wäre sie ein Russischs Lehen, bestünde bloß durch seine Willkühr in des ganzen Europa's Augen? unter diese Fesseln will sich Pohlen nicht beugen, vor den Augen des ganzen Europa's so sehr herabgewürdigt, nicht sehen, des Völkerrechts offenbare Verletzung, auf jede ihr mögliche Art zu rächen suchen; blieb ein solches Unrecht ungesühndet, welches böse Beyspiel für Nachbarn sich eben dieses Rechts, gelegentlich zu bedienen? waren, nach den Berichten der Kriegskommission die Befehlshaber der Pohlen von dem Anmarsch der in 6000 Mann bestehenden ersten russischen Kolonne vorher schon unterrichtet und ließen 12000 Mann Pohlen zusammen rücken; beyde Nationen trafen sich auch an den Gränzen und mit Nachdruck widersetzten sich die Pohlen dem Eindringen der Russen, jedoch, ohne glücklichen Erfolg; der Gegenstand ist wichtiger als er bey dem ersten Anblick scheint; nach der mit Preussen geschlossenen Allianz wird man diesen wichtigen Punkt zuerst vornehmen, die Folgen davon dann erwarten.

Czernewitz, vom 15 Jan.

Vor einigen Tagen hielt das schöne Regiment Karatay in Jaroslaw Kastag und war eben im Be-

griff, in der Gegend von unserer Stadt Quartier zu nehmen, als es unvermuthet Gegenbefehl erhielt, näher an die polnische Gränze zu rücken. Dieses Regiment, nebst verschiednen andern von der Kavallerie und 11 Bataillone werden auf solche Art verlegt, daß sie binnen kurzer Zeit sich vereinigen und einander unterstützen können. Die Distrikte von Zamoz, Wrody, Zalescyt und Hussiatin werden besonders gut besetzt. Kostana Dragoner und einige andre Truppen beziehen die Gegenden bey Krakau und nach Larnow kommt vermuthlich der Stab. F. J. M. Kollowredo wird nächstens erwartet. In verschiednen Orten Galiziens werden große Magazine errichtet, zu welchem Ende eine ungeheure Menge Getraid aufgelaufen wird. Die Edelkente, deren sehr viele einen großen Vorrath von diesem Bedürfnis besitzen, gewinnen bey dieser Gelegenheit, weil sie ihren Ueberfluß für gute Preise veräußern können und überhaupt ist das ganze Land aus doppelter Ursache froh, daß Truppen her ein marschiren: einmal, weil weit mehr Geld im Umlauf kömmt und dann, weil wir für unsre Sicherheit desto weniger zu befürchten haben.

Rom, vom 16 Jan.

Cagliostro's Geheimnisse zu ergründen, sich zu erklären, ist des hiesigen Publikums gegenwärtiger Hauptgegenstand; je mehr es diese Geheimnisse zu ergründen sucht, je geheimer hält sie die päpstliche Regierung; abendtheuerlicher ist keine Vermuthung, widersinniger kein Gerücht, seine Geheimnisse sich zu erklären. Man wälzt sogar den lähnen Gedanken Cagliostro's, er habe die ganze Christenheit der erhabnen mächtigen Worte zu spielen wollen. Unter seines Gefängnisses Fenster hörte man oft unverständliche, vielleicht mystische Sprachen mit ihm sprechen, vielleicht Mysterien mit ihm verhandeln, hierdurch hat er sich mehr Einschränkung zugesogen, denn Niemand mehr wird in die Engelsburg gelassen; Vorsicht ist Klugheit; siehe Ps.

Erzählungen von Zerschöpfung der Engelsburg und der ganzen päpstlichen Monarchie ist Unfug, nur ein missliches Gaukelspiel, Brandschätzung der Ehorheit, um sie immer weiter von dem wahren lichtvollen Weg der Wahrheit abzuleiten, kann dieses eine aufmerksame und weise Regierung je zugeben? Diese hat neuerdings durch ein weises Gesetz alle Hazardspiele aufs strengste verboten und Se. päpstliche Heiligkeit dasselbe sanctionirt.

London, vom 22 Jan.

In der Anrede, womit der König gestern zu St. James das Parlament eröffnete, wurde nur obenhin erinnert, daß die Fortsetzung des Kriegs auf dem festen Land und die innerliche Lage verschiedner Länder in Europa solche Dinge ausgebrütet hätten, die, in jeder Rücksicht, ein scharfes Nachdenken und die pünktlichste Aufmerksamkeit verdienen. Von neuen Bündnissen fiel kein Wort vor: allein ein öffentliches Blatt (der Morning Chronicle) versichert es ausdrücklich, daß die vor dem Ausbruch der Unruhen und Veränderungen in den Niederlanden im Werk gewesene Allianz zwischen England und diesen Provinzen wirklich zu Stand gekommen sey.

Schreiben aus Wien, vom 25 Jan.

Ohngeachtet der außerordentlichen, mit vielem Eifer noch fortdauernden Rekrutenaushebungen spürt man doch im mindesten keinen Abgang an Volksmenge; sobald nur der kleinste Dienst sich öffnet, melden sich 20. — 30. am denselben. Die Infanterie ist bereits größtentheils überzählig; da nun so viele Pferde vorhanden sind, daß man hier noch kein einziges ausheben nöthig hatte, so werden die meisten Rekruten zur Kavallerie abgegeben; viele gehen zu Freycorps, Odonell und Kurner errichten deren welche, und haben so starken Zulauf, daß sie bald vollzählig seyn werden; alle Bataillons der hier garnisonirenden Regimenter sind, jedes, schon wieder 13 — 1400 Mann stark; jedes Gränzregiment hat Befehl, 150 Mann zum Observationscorps nach Gallizien zu senden; gegen die Osmanen wird unsre Kraft dadurch außerordentlich gestärkt, daß Ungarn, oder dessen Stände es allein übernehmen wollen, sie zu bändigen, aus den Europäischen Ufern hinweg zu drücken, alles hierzu nöthige, wollen sie sich auch selbst anschaffen; ohnehin sind alle Ungarische Regimenter ebenfalls wieder vollzählig; unsre ganze hiesige Besatzung wird heute gemustert und dann nach Mähren gehen; alles ist hier lebhaft und munter; der beyden Kaiserhöfe glänzendes Kriegsglück; der Osmanen sichtbareres Unvermögen, nach gesprengter erster Kette ihrer Festungen, der vereinigten Macht besagter beyden Kaiserhöfe in einem dritten Feldzug, aufs neue, mit ihrem gewöhn-

lichen Stolz sich entgegen zu bäumen; die hinlänglich anerkannte unzulängliche Entgegenstimmung der Schweden, muß, auf der politischen Wage miteinander aufgezogen, ganz natürlich die Aufmerksamkeit einiger auswärtiger Höfe gespannt halten; Großbritannien Pitt entwarf den Meißerstreich, die Pforte dahin zu bewegen, Rußland den Krieg anzukündigen, fand aber nachher die Folgen davon bedenklicher, als er ansahs glaubte; sah sich genöthigt, mit Zuziehung eines andern Hofes, der Politik sämtliche Springfedern in Bewegung zu setzen, um einem gefährlichen Gegenstreich auszuweichen; die Mittel, deren er sich hierzu bediente, spährte unser Hof, mit seinem feinen Staatssehrohr alle auf, schien sie, geschnitten, nicht zu bemerken; die Revolution der Belgier zu begünstigen, würde, in jeder andrer Zeitlage, nicht nur Großbritannien, sondern auch andrer Höfe Staatsinteresse entgegen gewesen seyn, gegenwärtig sieht man dieses als ein Mittel mehr an, der Pforte, auf einen Augenblick, aus ihrer Verlegenheit zu helfen. Der beyden Kaiserhöfe Plane zu durchkreuzen suchte ein andrer Hof mit Vohlen ein Bündnis zu schließen, beyder Kaiserhöfe angenommene Grundsätze wurden jedoch hierdurch, nicht erschüttert; Rußlands Monarchin sandte doch Truppen in die Ukraine, um dort zu überwintern, um der Welt und andern Mächten zu zeigen, wie wenig geneigt sie sey, sich Befehle vorschreiben zu lassen. Noch mehr, seit dem 2ten dieses haben diese Truppen bloß Fleisch und Brod, keinen Sold sonst. Erwähnt beyder Kaiserhöfe standhaftes Betragen und dessen weit ausschende Folgen machen andre Höfe aufmerksam und vorsichtig, hemmen ihre zu rasche Vorschritte. Vorher haben wir erwähnt, daß Unarns Stände mit den Osmanen es allein aufnehmen wollten, wir sind also, zahlreiche Armeen gegen sie aufzustellen, entübrigt, können sie an den Gränzen von Böhmen und Gallizien zusammenziehen, sind dadurch auf alles, so auf gefaßt, in das Herz von Vohlen einzufallen; ganz ist hierzu der Plan entworfen und Preussen könnte dabey mit ins Gedränge kommen; alle Generals, welche hierzu erforderlich sind, sind ernannt und die Regimenter zum Marsch beordert; offene Fehde mit Preussen ist sicher, wosern das Berliner Cobinell durch einen letzten Eitboten diese festgenommene Maßregeln nicht ändert; die nöthigen Summen zu Bestreitung des Kriegs werden und können nicht fehlen, Spanien und Portugal werden uns ihre Beuthe öffnen; wegen der Belgier können wir so einweilen temporisiren; unter der Hand spielt dort unsre Staatsorgel den Gemüthern sanftere Töne vor und sie hören schon darauf; den Osmanen werden, um ihren Muth zu erwecken und gegen uns zu besorgen, von

Gesandten einiger Höfe, auch welche vorgegelt; daß sie von keinen Aufopferungen hören wollen, wundern uns also gar nicht; die feine Waage der Staatspolitik muß ihr Gewinn und Gefahr, Kraft und Hülfe, eigne und fremde Hülfquellen abwägen; dies ist aller Cabinet der Höfe ige Beschäftigung und muß bald über Friede oder Krieg entscheiden. So eben sahen Nachrichten aus Troppau, an der Gränze der Oppa habe ein preussisches Piquet die ersten Thätigkeiten gegen einige kaiserliche Werber und Ausreißer angefangen, zugleich sagt man jedoch aber auch, die Ankunft eines Eilboten aus Berlin habe die Gefahr des Bruchs in etwas gemindert und es sey Hoffnung vorhanden, beyder Höfe politisches Staatsinteresse zu beiderseitiger Zufriedenheit zu vereinbaren. Daß wir trotzten können, wollen wir durch eine auffallende kleine Liste von dem Leben dem Weben und der Macht unserer Militärs ein Beispiel geben. In die in Oesterreich liegenden 12 Bataillons Infanterie, nemlich Wallis, Bartensleben, Wolfenbüttel, Calenberg, Brentano und Brechainville hat der Hofkriegsrath Befehl ertheilt, sich marschfertig zu halten. Die beyden ersten brechen morgen nach Kolin in Böhmen auf, die andern aber marschiren nach Mähren und Oberösterreich. Nach Winkendorf kommen 2 Regimenter Kroaten. Aus Ungarn werden die 10 Bataillons Grenadiers nebst 12 andern erwartet. Die Stabsinfanterie und Stabsdragonerregimenter kommen nach Brünn an der Leitha und Wienerisch-Neustadt. Endlich sind auch noch ein Jägercorps und die Pionier nebst den Detachements der Tyroler Schwarzhägen aus Ungarn zurückberufen worden. Einem hofkriegsräthlichen Rescript zufolge, wird ein jedes deutsches Infanterieregiment mit einem Bataillon vermehrt, so wie die 4ten Bataillons von ungarischen Regimentern mit einer Division verstärkt werden sollen. Sämmtliche Kavallerieregimenter erhalten noch eine Division. Diesemnach wird die K. K. Armee fernere aus 156 deutschen Bataillons, 8 italienischen, 44 ungarischen, 34 Gränzer und 20 Grenadierbataillons, zusammen aus 262 Bat. ohne die niederländischen Regimenter gerechnet, bestehen, die Kavallerie aus 90 Eskadron Husaren, 60 Eskad. Chevaur-Legers, 48 Eskad. Dragoner, 16 Eskad. Karabiner und 80 Eskad. Kürassier, zusammen 294 Eskadron. Hierzu, falls man die Artillerie und zahlreichen Freycorps, dann die in Pohlen verlegten Garnisonregimenter rechnet, so ist leicht zu schließen, daß die K. K. Armee in diesem Jahr mit 400,000 Mann auftreten kann.

Wien, vom 27 Jan.

Der Provinz Flandern letztes Manifest erregt allgemeinen partheylosen Unwillen; es ist mit großen Un-

wahrheiten begeistert und gestempelt. Was hast du, hohes Haus Oesterreich vorzüglich, dieser Provinz für unzählige Wohlthaten erwiesen? Deine übrigen Untertanen, drückten sie nicht willig, mit Blut, das ihnen von andern auf dem Nacken schon liegende Joch wieder hinweg? welche Vortheile sind den andern Provinzen mehr gewährt? den milden Scepter Marien Theresiens; haben sie ihn nicht, mit Bewußtseyn, mit dem wärmsten Ton, mit Gefühlen ihres Glücks öffentlich gepriesen? Prinz Karl von Lothringen, euer ehemaliger Stadthalter, betrüg er sich nicht liebenswürdig, väterlich gegen euch; war euch dieses nicht Anlaß zu allgemeinem Dank? dem großen Minister Kobenzl sollte man ihm durch lauten Beyfall nicht unläugbare Zufriedenheit? Joseph, Oesterreichs iger Monarch, Deutschlands Kaiser, würd' er, wofern widrige Staatsverhältnisse seinem wohlthätigen Plan sich nicht entgegenstämmt hätten, Antwerpen seinen ehemaligen Glanz wiedergegeben, den Schweldestreit zu ihrem Vortheil geschlichtet haben? Hätt er auch um das Glück seiner Untertanen zu befördern, irrige Massregeln ergriffen, war er nicht Mensch? Seines großen Herzens väterliche Absichten waren, seiner niederländischen Provinzen wahres Wohl, nach diesem erhabnen Gesichtspunkt arbeitete er hin, o wie verkennt ihr diese väterlichen Absichten!

Aus Brabant, vom 27 Jan.

Unsre Geschichte wird sehr zweydeutig, unsre Unabhängigkeit scheint Traum, wenigstens ist ihr Ballast in sumppfigtem Boden, noch ungegründet; eines Beherrschers sanften Druck dem Joch von Aristokraten vorzuziehen, wird ist mehr überdacht; alles will diesem eisernen Scepter geistlicher Unterwerfung sich entziehen, seine Fesseln abschütteln und seinem Monarchen wieder huldigen; durch Gelübde, Leben, Ruhe, Glück und Credit alles anwenden, um, alliene Grundsätze, welche sie neuerdings, in die äußerste Unwissenheit zurück stürzen, in des Aberglaubens Schlingen verwickeln wollen, abzuwerfen; ein weitbeträchtlicherer Theil, als man glaubt, wird Mittel und Wege finden, dem Monarchen oder seinem Nachfolger das aufzudecken, was man ihm lange verbarg, noch verbirgt, aus — Absichten. Unterstützung muß Rechtfchaffenheit haben. Ist der Kaiser, wird sein Nachfolger, durch Heere von politischen Regeln Europäischer Höfe abhängende Ursachen, bewegt worden, oder, sollte noch bewegt werden, unsrer Provinzen Unabhängigkeit anzuerkennen, so ist es dem kaiserlich gesinnten Theil gewiß verzeihlich seinem treugebliebenen Landesherren sich zu entziehen, aufrichtig, mit Herz und Hand zu den Anhängern der französischen Constitution zu schlagen, um des Hauptwunsches iger Revolution unbeschränkte Freyheit der Dru-

Kerpreffe und durch sie Aufklärung, wodurch allein Unwissenheit und Aberglauben verdrängt wird, sich zu ercingen.

Brüssel, vom 27 Jan.

General van der Mersch ist vorgestern um 1 Uhr Nachmittags über Löwen, unter einer zahlreichen Begleitung von Kavallerie und Dragonern, hier angekommen und mit größtem Prunt empfangen worden. Er ist bey dem Baron von Peuthy abgestiegen, hat den Ständen von Brabant und hernach der Generallität der Stände seine Aufwartung gemacht und ist sodann in dem Comedienhaus, wo der Tod Cäsars aufgeführt wurde, wie kurz vorhin Herr van der Noot, von dem Schauspieler Mees mit einem Lorbeerkrantz gekrönt worden. Handel und Gewerbe stehen hier noch still und man hört nichts, als Trommeln, Pfeifen und Wassengeräusch. Die Zufuhr zur Armee währt fort und man glaubt, General van der Mersch sey eigentlich nach Brüssel gekommen, um nähere Verhaltungen in Betreff der Festung Luxemburg einzuholen. Die Stände des Herzogthums Brabant haben durch eine den 22sten dieses erlassne Verordnung die Werbungen und Aushebungen von Truppen ohne schriftliche Erlaubniß gesagter Stände untersagt, mit der Bedingung, daß die wider gesagte Verordnung handelnden Verräther des Vaterlands nach Befinden der Umstände gestraft werden sollen.

Lüttich, vom 28 Jan.

Gestern traf der K. Preussische Generallieutenant, Herr von Schlieffen, aus Mastricht hier ein und heute sind ihm die Bewilligungskomplimente von dem dritten Stand in corpore, dem Magistrat, den Stadtkommissarien, der Nationalgarde und den Officieren von den Bürgerkompagnien abgestattet worden. Diesen Abend wird die ganze Stadt beleuchtet.

Paris, vom 29 Jan.

In der National-Versammlung wurde, gestern früh, nach einer der längsten Sitzungen, welche noch gehalten worden, nach vielen heftigen Widersprüchen, welche die Bürgerlichen Rechte der Juden betrafen, durch Mehrheit der Stimmen beschlossen: „Alle in Frankreich, unter verschiedenen Nahmen, bekannte Juden, als die aus Portugal, Spanien, Avignon sollen allene bisher genossne, zu ihren Gunsten in den öffentlichen königlichen Briefen enthaltne Rechte auch ferner genießen, also, die Rechte activer wirklicher Bürger haben, wosern sie die erforderlichen in den Beschlüssen der Nationalversammlung enthaltne Bedingungen erfüllen.“ Unter verschiedenen neuen hier vorgeschlagenen Ausdrücken war der, welcher den 24ten dieses Vormittags vorkam, der Auffallendste. Ueber 300 Stein- und Kohlenträger versammelten sich am

Stadthaus, um sich zu besetzen; sie sagten, ein Herumlaufen des Bredes, als wären sie willens und dazu befohlen, eine Gegenrevolution zu bewirken, beleidigte sie nicht nur, sondern erzeuge ihren Abscheu, da auch nur der Gedanke, etwas dergleichen zu unternehmen, ihnen nie eingefallen und wosern unter ihnen nur einer oder mehrere aus ihren Mitteln sich damit befaßt hätten und ihnen wissend würde, so wollten sie ihn selbst, vereinigt, der Gerechtigkeit überliefern; um die Wahrheit ihrer Gedanken und Worte zu bestätigen, erboten sie sich sogleich den Eid, dem Gesetz, dem König und der Nation getreu zu seyn, zu wiederholen und man wilsfahrete ihnen gern und entließ sie, nachdem man ihnen Beyfall, Wohlgefallen und Zufriedenheit mit ihnen bezeugt hatte; sie begaben sich hierauf still und ruhig hinweg. Heute ist endlich Herr von Boyenval seines Arrestes entlassen worden; sogleich gieng er nach England über; um seine Sache völlig zu entscheiden, wurde sie dem Civilgericht übergeben. Morgen soll Favras sein Urtheil erhalten, barfuß, mit dem Strick um den Hals, soll er öffentliche Abbitte thun, dann, an einen 18 Schuhe hohen Galgen aufgehängt, jedoch noch einige Zeugen abgehört werden, ehe das Urtheil bestätigt und wirklich vollzogen wird, man hat bisher viele Versuche gemacht, ihm aus seinem Besängnis zu helfen, durch Vorsicht und doppelte Bewachung wurden sie jedoch alle vereitelt.

Herve, vom 29 Jan.

Die Oesterreichischen Truppen lantniren noch immer in den Gränzdistricten der Grafschaft Namur und aller Widerspruchs ungeachtet, ist die Provinz Luxemburg noch völlig in ihrer Gewalt. Es sollen in der Festung Luxemburg verschiedene Herzogl. Württembergische Regimenter angekommen seyn, denen noch mehrere Truppen von andern Reichsfürsten folgen würden, so, daß diese Hilfsvölker bis auf 15000 Mann angewachsen sollen. Hiedurch sieht man, daß der Wiener Hof wilkens ist, den Weg des Ernstes und der Schärfe einzuschlagen, ohne jedoch von jenem der Milde abzuweichen. Es heißt, Graf von Kobenzl habe in Luxemburg alles wieder auf den Fuß abgeändert, wie es zu Zeiten der Kaiserinn Maria Theresia war und hiedurch alle Herzen so sehr gewonnen, daß diese Provinz sich keines Wegs entschließen werde, dem Bund der übrigen belgischen Provinzen beizutreten. Wirklich fangen viele Brabantier auch schon an, einzusehen, daß das Joch der Aristokraten, die ihr den Minister spielen und das Volk blenden, in der Folge drückender werden dürfte, als die Regierung eines Souverains, der alle Wege der Langmuth und Gelindigkeit einget, um sich mit seinem Volk wieder auszusöhnen und dasselbe glücklich zu machen.